



Einrückungspreis  
für Altensteig und  
nahe Umgebung  
bei einmaliger Ein-  
rückung 8 Pf.  
bei mehrmal. je 6 Pf.  
auswärts je 8 Pf.  
die 4spaltige Zeile  
oder deren Raum  
Verwendbare Beiträge  
werden dankbar  
angenommen.

**Amliches.**

Befördert wurde Postassistent Fischer in Rottweil  
zum Postsekretär in Calw.

**Eine weitere Lesart über süddeutsche Eisenbahn-  
Verhältnisse.**

\* Ueber süddeutsche Eisenbahnverhältnisse wird neuer-  
dings geschrieben: Preußen arbeitet zielbewußt darauf  
los, die deutschen Bahnen unter seiner Verwaltung zu  
vereinen. In dieses schwere Werk gelangen, so werden  
wir nicht mehr weit entfernt sein, daß, wie die Post, so  
auch die Eisenbahn Reichssache wird. So schmerzlich es  
auch den Kleinstaatler berühren mag, können sie sich der  
Einsicht nicht verschließen, daß Preußen schließlich doch  
Erfolg haben wird. Dieselben Gründe, die einst für Ver-  
staatlichung der Privatbahnen sprachen, sprechen jetzt für  
ein Zusammenfassen in noch größeren Verbänden. Deutsch-  
land hat sich in steigendem Maße in den Weltverkehr ver-  
flochten, die Bedeutung des örtlichen Marktes ist im  
Schwinden, statt dessen wächst die Bedeutung der Hoch-  
straßen des Weltverkehrsverkehrs auf dem Lande sowohl  
wie zur See. Die geographische Lage macht Deutschland  
zum Träger des Durchgangsverkehrs von Süd nach Nord  
und Ost nach West und umgekehrt; überdies bindet sich  
auch der Landesverkehr nicht mehr an die einer über-  
wundenen Wirtschaftszeit entstammenden Landesgrenzen.  
Jeder Übergang von einem kleinstaatlichen Bahneis  
aber macht Schwierigkeiten. Schon der kostspielige Ab-  
rechnungsverkehr untereinander belastet den Haushalt und  
vermindert den Reingewinn der Bahnverwaltungen. Dann  
kommen auch betriebstechnische Mängel in Frage. Einmal  
laufen die Güterzüge nur bis zur Grenze und kehren zum  
Teil leer um, während in anderen Bezirken, die einer  
anderen Verwaltung unterliegen, vielleicht Wagenmangel  
herrscht. So hindert die Zerstückelung die Ausnutzung  
des rollenden Materials. Durchgehende Schnellzüge hatten  
erfahrungsgemäß bei ihrer Einrichtung mit Schwierig-  
keiten zu kämpfen; weiter sieht fest, daß an den Grenz-  
stationen die Züge mangelhaft ineinandergreifen, weil die  
Rücksicht auf das eigene Netz immer in erster Linie maß-  
gebend ist, nicht aber das Interesse des Verkehrs. Augen-  
blicklich spürt Württemberg all diese Uebelstände am meisten.  
Hätte es eine Eisenbahngemeinschaft mit Preußen, dann  
würden die württembergischen Bahnen einen lebhafteren  
Verkehr aufweisen, da dann ein Teil des Durchgangs-  
verkehrs über die württembergischen Linien geführt würde,  
der jetzt seinen Weg durch die Reichslande oder Hessen,  
Baden und Bayern nimmt. In Württemberg hat man  
nun Gelegenheit gehabt, die Vorteile, die Hessen von seinem  
Anschluß an Preußen hatte, in nächster Nähe zu studieren.  
Hessens Eisenbahnen waren früher keine Rente ab, das  
rollende Material und die Bahnhofsanlagen waren vernach-  
lässigt. Heute bezieht Hessen eine ständige Rente, die Ge-  
leis- und Bahnhofsanlagen sind ausgebaut, die Betriebsmittel  
verbessert. Das hat wieder Einfluß auf die glattere Ab-  
wicklung des Verkehrs gehabt. Für Württemberg sind ja  
die Verhältnisse anders gelagert wie für Hessen. Allein,  
da Preußen die Elsaß-Lothringischen und luxemburgischen  
Bahnen in der Hand hat, kann es einen scharfen Druck  
auf die Nachbarstaaten ausüben. Stark muß darunter auch  
Baden leiden, dessen großer Schienenweg nach Basel mit  
der Konkurrenz des linksrheinischen reichsländischen zu  
kämpfen hat. So stehen die Verhältnisse für Preußen sehr  
günstig. Diese Lage wird verstärkt, wenn die bairisch-  
pfälzischen Eisenbahnen am 1. Januar 1905 dem bairischen  
Staat anheimfallen. Die Pfalz wird dann eine Insel  
innerhalb der preussischen Oberhoheit bilden. Ihre Ab-  
hängigkeit von Preußen, das jetzt die große strategische  
Bahn nach Saarbrücken baut, also eine Konkurrenzlinie der  
mittelpfälzischen Linie über Kaiserslautern, wird sich dann  
zeigen, wenn der Verkehr um die Pfalz herumgeleitet wird.  
Die Pfalz müßte also am ehesten den Anschluß an Preußen  
suchen. Allerdings sträubt man sich in Bayern dagegen,  
da die Pfalzbahnen eine beträchtliche Rente abwerfen und  
weil man nicht das Odium, den Vorwurf der „Aufopferung  
des Reservatrechts“ auf sich nehmen will. In der Pfalz  
hat man aber ebenfalls die Vorteile eines Anschlusses an  
die heftig-preussische Verwaltung erkannt. In einer Ein-  
gabe traten vor wenigen Monaten Kaiserslautern und Pir-  
majens indirekt dafür ein. Was man in anderen Kreisen  
darüber denkt, das werden die Landtagsverhandlungen,  
abrigens nicht nur in Bayern, aufklären.

**Tagespolitik.**

\* Nicht nur Zahl und Güte der Soldaten und  
Waffen werden im Zukunftskrieg entscheidend sein, sondern

auch Geld. Ein Krieg fordert solch große Vorräte, daß  
die im Juliasturm in Spandau aufgeschickten Millionen  
vom deutschen Heere fast in einer einzigen Woche aufge-  
zehrt wären, und man denkt deshalb ernstlich daran, den  
Kriegsschatz zu vergrößern. Im Krieg von 1870 wurden  
für den Mann täglich 6 Mark gebraucht. Oberst von  
Nemanub-Kellenbach hat nun dementsprechend die Ausgaben  
eines neuen großen Feldzugs berechnet. Es ist anzunehmen,  
daß in 20 Jahren auf Grund des Heeresgesetzes von 1892  
die gesamte deutsche Wehrkraft über 10 Millionen Mann  
beträgt, wovon die Hälfte vollständig ausgebildet ist. Bei  
einer Gesamtwehreziffer von 10,245,000 Mann würde  
während der Mobilmachung ein Tag 61,5 Millionen, ein  
Monat 1845 Millionen und ein Jahr 22,000 Millionen  
Mark erfordern. Auch bei Anspannung aller seiner Finanz-  
quellen vermöchte Deutschland einen solchen Jahresbedarf  
nicht zu erschwingen — ein anderer Staat freilich auch  
nicht. Aber selbst wenn das deutsche Angebot auf etwa  
5 Millionen Mann ermäßigt würde, ergäbe sich ein Jahres-  
aufwand von 11,000 Millionen Mark und verringert man  
das deutsche Angebot auf 2,5 Millionen Mann, so haben  
wir noch immer einen Jahresaufwand von 5500 Mill.  
Mark. Unter diesen Umständen ist es zu verstehen, wenn  
der Plan auftaucht, den Spandauer Schatz zu vergrößern.  
Es ist der Vorschlag gemacht worden, allmählich eine Ver-  
doppelung herbeizuführen, indem das Reich nach und nach  
für 120 Millionen Mark Reichskassenscheine ausgiebt. Da  
die jetzige Summe umlaufender Kassenscheine von 120 Mill.  
Mark äußerst gering ist im Verhältnis zu den umlaufenden  
Vorräten, ist dieser Vorschlag für die kostenlose Auffüllung  
des Kriegsschatzes nicht bedenklich für die Solidität unseres  
Währungssystems. Wird das Publikum allmählich an die  
größere Menge dieser Papiermünzen gewöhnt, so ist nicht  
zu befürchten, daß selbst im Kriegsfall ein Sturz zurückgeht.

\* General Boyron, der Befehlshaber der französischen  
Chinatruppen, scheint eine sehr selbständige Stellung während  
der Expedition eingenommen zu haben. Der Pariser „Matin“  
veröffentlicht Briefe des Generals an Generalfeldmarschall  
Graf Waldersee, mit dem Bemerkten, er habe diese Briefe  
„von einer hohen Persönlichkeit erhalten, die an Ort und  
Stelle mit einer Kompetenz ohne gleichen die Rolle Frank-  
reichs während des Feldzugs in China studiert hat.“ Es  
ist kaum zu bezweifeln, daß die hohe Persönlichkeit General  
Boyron selbst ist. Die Publikation hat augenscheinlich den  
Zweck, der Welt und insbesondere den Franzosen klar zu  
machen, daß Frankreich in diesem Feldzuge selbständig vor-  
gegangen ist und wie General Boyron als autonomer Be-  
schlütter der katholischen Mission in China sich verhielt. Die  
Briefe sind auf einen überaus selbstbewußten Ton gestimmt.  
General Boyron sagt dem Grafen Waldersee mit dürren  
Worten, daß in dem von den Franzosen besetzten Teil Pekings  
niemand anders als der französische Oberbefehlshaber etwas  
zu sagen habe. In Paris nimmt man an, daß die Ver-  
öffentlichung von deutscher Seite mit der Bekanntgabe von  
Briefen des Grafen Waldersee beantwortet werden würde.  
In Berlin sind jedoch in dieser Beziehung noch keinerlei  
Entschlüsse gefaßt worden.

**Landesnachrichten.**

-n. **Altensteig**, 31. Oktober. Wie der „Schwäbische  
Merkur“ berichtet, hielt Schullehrer Wöhrner von Ger-  
stetten am Montag im Gasthof z. Hirsch in Gingen a. Br.  
einen Vortrag über Transvaal und seine Bewohner. Es  
würden sicherlich auch die hiesigen Bewohner mit großem  
Interesse einem Vortrag Wöhrners antworten, wenn er sich  
bereits, hier über den genannten Gegenstand zu sprechen,  
umso mehr da er als gebürtiger Ueberberger in hiesiger Stadt  
und in der Umgegend persönlich bekannt ist. Vom Frühjahr  
1898 bis zum April d. J. war Wöhrner in Nilstrom (nörd-  
lich von Pretoria) als Lehrer tätig. Er kann also aus  
eigener Erfahrung und Anschauung über Land und Leute  
berichten. Vielleicht bedarf es nur einer Anregung seitens  
des Hrn. Vorstands vom Gewerbeverein und wir hätten  
Gelegenheit, Wöhrner hier zu hören.

\* **Frensdorf**, 29. Okt. In letzter Woche wurde in  
unserem Oberamt der durch die am 26. September in  
Schopfloch abgehaltene Scharschießübung verursachte Schaden  
abgeschätzt. Das Zielgelände liegt auf der Markung  
Böfingen. Die Hauptgeschosse haben nun auf dem  
Böfinger Adergelände große Verheerungen angerichtet. Die  
Schadungskommission hat den angerichteten Schaden auf  
rund 5000 M. taxiert. Die Feldbesitzer sind mit dieser  
in Aussicht gestellten Entschädigung zufrieden.

\* Am letzten Montag, abends 1/9 Uhr, brannte in  
Liebenzell die Scheuer des Wagners Weber bis auf den

Grund nieder. Die wiederholten Fälle in letzter Zeit lassen  
auf absichtliche Brandstiftung schließen. (C. B.)

\* **Güßinger Strafkammer.** Der Gärtner Erich Raich  
von Keutlingen und der Schneider Gottlob Raich von  
Bonlanden sind Stromer und dem fremden Eigentum sehr  
gefährliche Menschen, die schon manches Jährchen Zucht-  
haus hinter sich haben. Im August ds. J. bettelten sie  
das Enzthal ab. Am 12. August kamen sie nach Gompel-  
scheuer. Raich begab sich dort in das Haus des Wagners  
Gammel. Dasselbe war unverschlossen. Bald bemerkte  
Raich, daß niemand im Hause war. Er begab sich daher  
in die Wohnstube. Dort machte er den unverschlossenen  
Kleiderkasten auf und fand unter Weiszeug versteckt einen  
Geldbeutel mit 52 Mark Inhalt. Diesen nahm er an sich  
und teilte alsbald die Beute mit seinem auf der Straße  
wartenden Raich. Das gestohlene Geld verpugten beide in  
der Folge. Beide Angeklagten waren gefällig. Das Ur-  
teil lautete gegen Raich auf 2 Jahr 1 Monat Gefängnis,  
gegen Raich wegen Hehlerei auf 3 Monate Gefängnis.

\* **Stuttgart**, 29. Okt. Im Landesarmeenmuseum sind  
seit einigen Tagen die Gegenstände aufgestellt, welche aus  
der Kriegsbeute der deutschen Chinatrücker vom Kaiser dem  
Museum überwiesen wurden. Es sind dies fünf kleine  
Bronzekanonen von 80 cm Länge und 23,3 mm Kaliber.  
Sie sind verziert mit chinesischen Schriftzeichen; als Waffe  
sind sie natürlich harmlos, denn sie sind glatte Vorderlader  
mit Zündloch. Außerdem wurden vom Kaiser dem Museum  
zwei Regimentsfähnen und eine Stadtfähne zugewiesen;  
letztere zeigt im gelben Felde einen mächtigen blauen  
Drachen. Die Regimentsfähnen sind von Seide und zeigen  
in einem weissen mit einem breiten schwarzen Saum ver-  
sehenen Felde eine rote Scheibe mit chinesischen Schrift-  
zeichen. Oberhalb der Hauptfähne befindet sich noch ein  
kleines, blauweißes Fähnchen.

\* **Stuttgart**, 30. Okt. Vor dem Verwaltungsgerichts-  
hof begann heute der Prozeß des Freiherrn von Münch  
wegen Aufhebung seiner Enimündigung. Freiherr von Münch  
ist persönlich erschienen. Der Prozeß wird drei Tage in  
Anspruch nehmen. Er begann mit der Erstattung des  
Referates durch den Berichterstatter Staatsrat von Goez.  
Freiherr von Münch erklärt, daß er die Bedingungen, die  
das Ministerium für das Geleit stellte, nicht annehmen werde  
und verlangt einen Beschluß des Gerichts darüber, ob ihm  
ein solches für die Verhandlung gewährt werde. Der Antrag  
wurde verworfen, worauf Freiherr v. Münch das Gericht  
wegen Befangenheit ablehnte.

\* **Stuttgart**, 31. Okt. Wie der „Staatsanzeiger“ mit-  
teilt, beschäftigen sich die Oberschulbehörden derzeit mit der  
Frage der Regelung der Haftpflichtversicherung der Lehrer.

\* **Verchiedenes.** Auf der Straße zwischen Hunder-  
singen und Cringen kam der 56jährige Ziegler Bischofberger  
von Hundersingen unter seinen Wagen und wurde ge-  
tötet. — Am Göppinger Bahnhofshalter wurden einem  
Bäckereimeister, während er eine Zafelarte löste, 400 Mark  
gestohlen. Der Verdacht fällt auf einen Italiener. — In  
Möfingen brannte die dem Bauern Maier und der  
Gemeinderatswitwe Maier gehörige Doppelscheuer nieder.  
Es wird Brandstiftung vermutet. — In Engelsbrunn  
brachte der 64jährige Sohn des Milchhändlers Luz die Hand  
in die Füttererschneidmaschine und schnitt sich den kleinen  
Finger der rechten Hand ab und in Gräfenhausen  
zog sich der 9jährige Sohn des Bauern Schönthaler eben-  
falls an der Füttererschneidmaschine eine schwere Verletzung  
der rechten Hand zu.

\* **Mannheim**, 31. Okt. In verfloßener Nacht hat in  
Weinheim der Bahnarbeiter Ziegler seine Frau erschlagen  
und dann sich selbst erhängt.

|| **Berlin**, 31. Okt. Der „Reichsanz.“ schreibt: Von  
der Presse werden angebliche kaiserliche Äußerungen über  
wirtschaftliche Fragen verbreitet und besprochen. Wir haben  
von diesen Ausstreuungen bisher keine Notiz genommen,  
weil die so genannten kaiserlichen Äußerungen so unwahr-  
scheinlich klingen, daß es sich nicht lohnte, dieselben ernst  
zu nehmen. Da jedoch aus Kommentaren selbst erstierter  
Blätter hervorgeht, daß sie die dem Kaiser in den Mund  
gelegten Aussprüche für echt halten, sind wir in der Lage,  
zu erklären, daß diese von Anfang bis Ende erlogen  
sind. (Der Kaiser soll gesagt haben, wenn die Handels-  
verträge nicht durchgehen, schlage er alles kurz und klein!  
Wir haben von dieser ungläubhaften Mitteilung bisher keine  
Notiz genommen.)

|| **Berlin**, 31. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet:  
Der Kaiser drahtete an die deutsch-erangelische Gemeinde  
von Schanghai am 26. ds.: In der am 27. ds. stattfindenden  
Feier der Einweihung ihrer Kirche mit meinen Segens-  
wünschen zum Kirchweihfeste stiftete ich der deutsch-erange-



lichen Gemeinde in Schanghai für ihr Gotteshaus ein Marfenster dem Andenken meines Gesandten v. Ketteler geweiht. Möge das Geschenk die Gemeindegemeinschaften mahnen ihrem christlichen Glauben und ihrem Vaterlande treu zu sein bis in den Tod. Wilhelm.

**Berlin, 30. Okt.** Die Meldung eines englischen Wochenblattes über eine schwere Erkrankung des Königs von England, der angeblich an Kehlkopfkrebs leide und bereits drei Mal erfolglos operiert worden sei, wird der „Nationalzeitung“ von ununterrichteter Seite als durchaus unbegründet bezeichnet.

**Berlin, 31. Okt.** Die Stadtverordneten lehnten mit 57 gegen 56 Stimmen die Vorlage des Magistrats ab, die Stadt Berlin soll künftighin die Gemeindegemeinschaften für Einkommen von über 600 bis 900 Mark, welche 4 Mark jährlich beträgt, nicht weiter erheben.

**(Ausweisung eines Jahn edlen aus Preußen.)** Durch Verfügung des Polizeipräsidenten von Berlin ist Joseph Hennings, der deutsch-amerikanische Kriegsberichterstatter im China-Kriege aus Preußen ausgewiesen worden, obwohl er unter Führung des heldenmütigen Kapitäns des „Mitis“ Land an der Eroberung der Takusforts teilgenommen und in den Kämpfen eine schwere Verwundung davongetragen hatte. Hennings war 1882 als 17-jähriger junger Mensch nach Amerika ausgewandert und kam im April des 38. zur Ausheilung seiner Wunden zum ersten Male wieder nach Deutschland zurück. Vom Polizeipräsidenten wurde ihm schon am 28. Juni bedeutet, daß er seiner Vorbestrafung wegen nicht lange in Preußen bleiben dürfe. Von dieser Vorbestrafung hatte Hennings keine Kenntnis und er erfuhr erst auf seine Erkundigung hin, daß er vom Bamberger Landgericht wegen Entziehung der Wehrpflicht in contumacia zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden sei.

Der Dampfer „Graf Waldersee“ von der Hamburg-Amerika-Linie traf mit 2 Fischern des französischen Fischschoners „Bretagne“ in Cherbourg ein. Die Fischer hatten sich in einem Boote zu weit von dem Schoner entfernt und waren, vom Nebel überrascht, 3 Tage ohne Nahrung, als sie von dem Dampfer aufgenommen wurden. An Bord desselben fanden sie eine vortreffliche Aufnahme. Unter den Passagieren und der Mannschaft des Dampfers wurde eine Sammlung zu ihren Gunsten veranstaltet, die die Summe von 800 Francs ergab, die den Fischern von dem Kapitän übergeben wurde.

**Aachen, 30. Oktober.** Der unter Mitnahme von 24.000 Mk. entlohene Postkassierer Berweyen hat sich hier selbst gestellt. Er hatte noch über 20.000 Mk. bei sich.

Wie der Lüdenscheider Anzeiger meldet, ist in Lüdenscheid bei 17 Personen Typhus ausgebrochen.

**Bremervorhaben, 29. Okt.** Die Heimtransporte der Chinatruppen haben mit der heute erfolgten Ankunft des Hohlkesseldampfers „Erfeld“ ihr vorläufiges Ende gefunden. Jetzt steht nur noch die Besatzungsbrigade in Stärke von ca. 5000 Mann im Schmalande. In einem Zeitraum von 3 Monaten sind auf 21 Dampfern 460 Offiziere und 16.500 Unteroffiziere und Mannschaften in die Heimat zurückbefördert worden. Alle Dampfer haben, wie vor reichlich einem Jahre die Ausreise, so auch jetzt die Rückfahrt ohne irgend einen nennenswerten Unfall vollendet und sind, abgesehen von einigen durch besondere Umstände verursachten kleinen Verzögerungen, fast mit der Pünktlichkeit eines Eisenbahnzuges in ihrem Bestimmungshafen Bremerhaven eingetroffen.

Der 34 Jahre alte wissenschaftliche Hilfslehrer Bernhard am Gymnasium zu Köslin ließ sich vor einigen Tagen einen Zahn ziehen und rauchte gleich darauf starke Zigaretten. Es kam ihm Nikotin in die noch offene Wunde und Bernhard mußte an Blutvergiftung sterben.

**Strasbourg, 31. Okt.** In dem im Kreise Altkirch gelegenen Orte Dürmenach wurden gestern nachmittags 3 Uhr

mehrere ziemlich starke Erdstöße wahrgenommen, welche in der Richtung von Nordwest nach Südost verliefen.

## Ausländisches

**Wien, 31. Okt.** Wiewohl der König von Griechenland gestern hier eintraf, dürfte die seit längerer Zeit angekündigte Begegnung mit Kaiser Franz Joseph doch unterbleiben, da bekanntlich die Angliederung Aetnas an Griechenland von der Tagesordnung abgesetzt erscheint. Auch der Besuch des Oberkommissars, Prinz Georg von Griechenland, in Wien wurde abgejagt.

**Paris, 29. Okt.** Das „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Generalstabschef der russischen Armee, worin dieser erklärt: Wenn England den geringsten Versuch mache, Truppen gegen Afghanistan zu mobilisieren, so würden russischerseits sofort Truppen nach Afghanistan abgehen. Die getroffenen Maßregeln seien derart, daß die Russen vor den englischen Truppen in Kabul einrücken würden.

**Paris, 31. Okt.** Frankreich will nunmehr wie es den Anschein hat, durch eine Flottendemonstration die Türkei einschüchtern. In Betreff derselben wird von gut unterrichteter Seite versichert, daß die französische Regierung nötigenfalls entschlossen sei, einen bedeutenden Flottenverband und ein größeres Gebiet zu besetzen, um die reklamierten Bezüge in möglichst kurzer Frist zu erlangen. Contre-Admiral Caillard würde die hierauf bezüglichen endgültigen Instruktionen erst in den türkischen Gewässern, vielleicht in der Nähe der syrischen Küste erhalten. „Le Journal des Debats“ schreibt, es könne weder für die Türkei, noch für sonst jemand ein Zweifel darüber bestehen, daß das Einvernehmen zwischen Frankreich und Rußland in diesem Punkt, wie in allen anderen ein vollständiges sei. Es sei unter diesen Umständen schwer zu glauben, daß die Porte ihren Irrtum nicht einsehen werde, bevor es zu spät sei.

**Brüssel, 30. Okt.** Nach dem „Petit Bleu“, welcher in englischer Fassung zur Transvaalgeandtschaft steht, bedeutet der Kampf Delareys mit Methuen am 24. Oktober bei Greatmorica im südwestlichen Transvaal eine große englische Niederlage. Methuen verlor außer sämtlichen Munitions- und Proviantwagen mehrere Kanonen. 150 Engländer sind tot oder verwundet. Die Zahl der Gefangenen ist noch größer. Delarey verfolgte Methuen auf dessen Rückzug und griff ihn wiederholt an.

**Brüssel, 30. Okt.** Für den in London in Haft genommenen Dr. Krause, den früheren Stadtkommandanten von Johannesburg, ergoht jetzt von befreundeter Seite ein Aufruf um Hilfeleistung. Der holländische Pastor Willot in Petersburg giebt bekannt, daß die Engländer in Pretoria bereits zwei Buren-Anwälte erschossen hätten, jetzt werde in London dem Transvaal-Advokaten Dr. Krause der Prozeß gemacht. Es drohe ihm ein ähnliches Schicksal. Chamberlain und Genossen würden es durchsetzen, daß Dr. Krause nach Kapstadt ausgeliefert und dort dem Kriegsgericht unterstellt werde, das ihn unzweifelhaft zum Tode durch Erschießen verurteilen würde; viele Freunde Krauses in Holland und Deutschland wollten alles daran setzen, ihn vor diesem Schicksal zu bewahren. Es handelt sich darum, einen tüchtigen Advokaten für seine Angelegenheit zu finden, der in England äußerst kostspielig sei. Dr. Krause besitzt kein Vermögen, 20.000 Gulden seien notwendig, vorläufig aber nur 6000 für diesen Zweck aufgebracht. Pastor Willot bittet dringend um Hilfe.

**Amsterdam, 30. Okt.** Von 86 Arbeitervereinen, die das hiesige Arbeitersekretariat eingeladen hatte, waren heute abend Vertreter von 38 Vereinen erschienen, aber teilweise ohne Mandat. Man nahm den Antrag eines Freisozialdemokraten an, der dem Plan eines Boykotts englischer Schiffe kräftige Hilfe verspricht, jedoch erklärt, daß hiermit keineswegs eine Kundgebung gegen die englischen Arbeiter

ausgesprochen sein soll. Nur ein Vertreter, auch ein Freisozialist, nahm gegen diesen Plan Stellung, vor allem, solange nicht die englischen Hafenarbeiter sich zustimmend erklärten. In acht Tagen soll eine neue Versammlung über die Errichtung eines Subkomites aus den Delegierten aller Arbeitervereine beschließen.

**Saag, 30. Okt.** Bei der allgemeinen Beratung der Politik des Kabinetts in den Bureaus der 2. Kammer verteidigte die ministerielle Partei die Haltung des Ministeriums Kupper in der südafrikanischen Frage und legte dar, daß nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten Kupper nicht ausgeschlossen sei, daß die gegenwärtige Regierung bei dem jetzigen Stande der Dinge alles in ihrer Macht Stehende zu Gunsten der südafrikanischen Republik thue.

Einer Meldung aus dem Saag zufolge veröffentlicht das niederländische Note Kreuz einen Bericht, worin festgestellt wird, daß die niederländische Ambulanz, die am 5. Juli, als sie Pretoria verließ, gefangen genommen wurde, keineswegs beabsichtigte, die Neutralität zu verletzen. Die englischen Behörden in Pretoria hätten im voraus gewußt, daß die Mitglieder der Ambulanz sich offen erboten würden, den Briefdienst der Buren mit ihren Familien zu vermitteln. Eine einfache Warnung seitens der englischen Behörden genügt, dies zu verhindern. Selbst wenn das Vorgehen der Ambulanz eine Verletzung der Genfer Konvention gewesen wäre, so wäre doch die völlige Entfernung der Ambulanz vom Kriegsschauplatz eine genügend strenge Strafe gewesen. Die Verbannung der Ärzte und ihrer Gehilfen nach Ceylon, wo sie sich noch als Kriegsgefangene befinden, sei nicht zu rechtfertigen, so lange die englische Regierung nicht der Nachweis liefern könne, daß die bei den Mitgliedern der Ambulanz beschlagnahmten Papiere eine derartige Maßregel erforderlich erscheinen ließen. Nachdem die anderen Ambulanz in die Heimat zurückbefördert seien, habe das Komitee des roten Kreuzes mehrermals die englische Regierung zu bestimmen gesucht, den Bestand des roten Kreuzes für die Burenkommandos zuzulassen. Auch die Depesche der Frau Botha vom 18. Juni an Lord Kitchener, worin sie ihn ersucht hatte, durch eine Depesche sein Versprechen zu bestätigen, daß den Ärzten gestattet sein solle, mit Medikamenten die Linien zu passieren, sei nicht beantwortet worden.

**London, 29. Okt.** Im gestrigen Ministerrat wurde die Lage in Südafrika erörtert und beschlossen, den Krieg durch keine anderen Mittel als durch völlige Unterjochung zum Abschluß zu bringen und Kitchener alles zu bewilligen, was er für die energische Fortsetzung des Krieges für notwendig erachte.

**London, 30. Okt.** Reuters Bureau meldet aus Manila von gestern: Der Führer der Filipinos, General Malvar, erließ eine neue Proklamation, wodurch er sich zum Generalkapitän ernannte und die Absicht kundgab, die Armee umzuwandeln, 2 Generalleutenants und 4 Divisionsgenerale zu ernennen.

Wie aus London gemeldet wird, traf in der gestrigen Nacht im Militärlager von Aldershot der Befehl ein, daß die dortige Kavalleriebrigade sich bereit halten solle, Mitte November nach Südafrika zu gehen.

Nach einer Meldung des Brüsseler Blattes La Voix erklärte der Londoner Arbeiterführer Tom Mann den Weltboykott gegen die englische Handelsflotte, wenn die Amsterdamer Dodarbeiter ins Werk setzen wollen, für eine Mission.

In England scheint neuerdings bei dem weiblichen Geschlecht die Kleptomanie einen ganz auffallenden Umfang anzunehmen, und zwar sind es vorwiegend Frauen aus den mittleren und oberen Schichten, die den Ladeninhabern verhängnisvoll werden. Wie statistisch festgestellt worden ist, stehen jedem von Manneshand begangenen Diebstahl dieser Art 300 von Frauen verübte Epiphubereien gegenüber.

In Grenzplakereien können die Russen etwas leisten. Neuerdings werden die von Oberschlesien nach Rußland

## Mächte der Finsternis.

Roman von Helmut Wolfhard.

(Fortsetzung.)

Eine verwitwete Anverwandte, die in Russisch-Polen wohnte, hatte den menschenfreundlichen Entschluß gefaßt, die Kleine zu sich zu nehmen, und war selbst nach Baden gereist, um sie abzuholen. Die brave Frau liegt mit den andern Opfern des Eisenbahnunglücks auf dem Friedhof von Hollingstadt; das bedauernswerte Kind aber ist vor der Hand heimatlos, denn die badische Gemeinde, die augenscheinlich sehr froh gewesen ist, sich der mittellosen Waise entledigt zu haben, macht jetzt Schwierigkeiten mit der Wiederaufnahme, und wenn sie auch am Ende gezwungen werden könnte, würde das Mädchen doch kaum einer rosigten Zukunft entgegen gehen. Wünschen Sie, daß ich das Kind einmal hierher bringen lasse, Herr Rodewald?

Der Gutbesitzer erklärte seine Zustimmung, und wenige Minuten später trat Elisabeth über die Schwelle des Speisenzimmers. Ihre Stirn war noch mit einem weißen Tuch verbunden; aber die Lieblichkeit ihres schmalen Kindergesichtes wurde dadurch ebensowenig beeinträchtigt, als die seltene Schönheit der großen, schwermütigen Augen. Mit inniger Teilnahme betrachtete Rodewald die Kleine und winkte ihr dann freundlich, näher heranzutreten.

„Du heißest Elisabeth?“ fragte er. „Und deine Eltern sind nicht mehr am Leben? Hast du denn keine Geschwister oder andere Verwandte?“

„Nein!“ antwortete sie leise. „Ich habe keinen, der zu mir gehört.“

„Und sehnst du dich danach, in deine Heimat zurückzukehren, Elisabeth?“

Elisabeth antwortete Rodewald nicht sogleich. Ihre feinen Lippen pressten sich zusammen, und ihre glänzenden,

sprechenden Augen schweiften durch das Fenster wie in eine weite, unbestimmte Ferne. Sie schaute sich offenbar, ihren innersten Empfindungen Worte zu geben; aber in dem Neuhäuser des weißhaarigen Mannes und in seinem Wesen mußte doch wohl etwas sein, das ihr Vertrauen einschlöste, denn sie sagte:

„Ich weiß, daß ich in diesem kalten, grauen Lande bald sterben mußte, und ich möchte wohl gerne wieder dahin, wo meine lieben Eltern begraben liegen. Aber die Menschen waren dort so hart gegen mich, als die Mutter gestorben war. Ich fürchtete mich vor ihnen.“

„Und warum glaubst du, daß du hier sterben müßtest? Auch bei uns ist es nicht immer so kalt und so grau wie in diesen Tagen. Auch bei uns giebt es Sonnenschein und Frühling und Blumen wie in deiner Heimat.“

Der Krankenhausdirektor mußte sich abwenden, um die tiefe Bewegung zu verbergen, welche ihn überkam, als er den gebrochenen, gramgebeugten Mann, der für sich selber keinen Sonnenschein und keinen Frühling mehr erhoffte, so liebevoll und ermutigend zu dem fremden Kinde sprechen hörte.

Und mit kindlicher Bewunderung blickte auch Elisabeth in das durchfurchte und doch so milde und gütige Gesicht.

„Aber es will mich hier ja auch niemand behalten,“ sagte sie. „Die Wärterin meinte erst vorhin, es wäre für Gesunde kein Platz in einem Krankenhaus.“

„Und die Wärterin hat Recht,“ entgegnete Rodewald ruhig. „Nicht im Krankenhaus sollst du bleiben! aber wenn du dich entschließen willst, mit mir zu kommen und mir ein liebes Töchterchen zu werden, so werde auch ich rechtshaffen bemüht sein, dir deine toten Eltern zu erzeigen. Glaubst du, mein Kind, daß es dir gelingen wird, einige Jünglinge für mich zu fassen?“

Elisabeth erhob ihren Blick noch einmal zu Rodewald,

und nachdem sie ihn sekundenlang fest angesehen hatte, sagte sie in einem Tone, dessen kindliche Aufrichtigkeit ebenso lieblich als rührend war:

„Ich kann es nicht versprechen, aber ich glaube sicher, daß es mir gelingt.“

„So wollen wir es denn miteinander versuchen! Komm her und gib mir deine Hand. Ich verspreche dir mit diesem Handschlag feierlich, daß ich fortan alle Pflichten eines Vaters auf mich nehmen und sie treulich erfüllen werde.“

Elisabeth antwortete nicht, aber Rodewald fühlte, daß die kleinen mageren Finger den Druck der seinigen erwiderten. Und das Benehmen des Kindes gefiel ihm besser, als wenn es hundert überschwengliche Dankesworte auf den Lippen gehabt hätte.

„Bist du bereit, mich gleich heute in deine neue Heimat zu begleiten?“ fragte er weiter, und da sie bereitwillig bejahte, rief der Direktor durch ein Klingelzeichen eine Wärterin herbei, welche die Kleine für die Fahrt nach Sandhofen ankleiden sollte. Als Elisabeth dann das Zimmer verlassen hatte, sprach er dem Gutbesitzer in einigen schlichten Worten seine Anerkennung und seine Freude aus:

„Wie traurig auch immer die Veranlassung für das Ereignis dieser Stunde gewesen ist,“ sagte er zuletzt, „so zweifle ich doch nicht, daß Sie sowohl dem Kinde, als auch sich selbst soeben eine gegenbringende Wohlthat erwiesen haben.“ Rodewald machte sich bereit zu gehen, und wie ein wehmütiges Lächeln huichte es um seine Lippen.

„Ich glaube nicht mehr daran, daß aus der blutigen Saat dieser Katastrophe ein wirkliches Glück erwachsen könne,“ erwiderte er, „aber dieses Kindes Benehmen und seine rührenden Augen haben mich so tief ergriffen, daß ich von ganzer Seele wünsche, Ihre hoffnungsvolle Zuversicht möchte sich besser bewähren, als mein trüber Pessimismus.“

(Fortsetzung folgt.)

gehenden Personen auf die Beschaffenheit ihrer Kleidungsstücke untersucht und wenn sich dabei ergibt, daß die die Grenze Passierenden keine neuen Kleidungsstücke an sich haben, dann darf die Grenze ungehindert überschritten werden. Stellt es sich aber heraus, daß die den Grenzübergang versuchenden Personen neue Kleidungsstücke am Leibe haben, dann werden die Leute gezwungen, sich dieser Kleidung zu entledigen, ehe sie Russlands Boden betreten. Diese Maßregel ist ein harter Schlag für die handeltreibende Geschäftswelt Oberischlesiens.

\* Nach einer Meldung der Times aus Konstantinopel wären die Verhandlungen über die Bagdadbahn dem Abschluß beträchtlich näher gerückt. Die deutschen Vorschläge erstreckten sich auf folgende Punkte: 1) Die Hauptlinie geht von Konia über Adana, Mossul, Bagdad nach Basra; 2) fünf Zweiglinien führen nach dem Golf von Iskenderun (Alexandrette), Aleppo, Urfa, Chanakin und Kasima mit einer Verlängerung nach Kudit; 3) das Vorzugsrecht für weitere sieben Zweiglinien; 4) das Recht zur Einrichtung von Dampferlinien auf dem Euphrat, dem Tigris und dem Schatlarab, das Recht zum Hafenbau an Punkten, wo die Bahn die Küste berührt, zur Bearbeitung aller Bergwerke innerhalb eines Striches von 20 Km. Breite auf beiden Seiten der Strecke nebst vielen kleineren Vorrechten. Schließlich werden 23 000 Franken Bürgschaft für eine Betriebsnetzeinnahme auf das Kilometer nach Abzug von 4560 Franken Betriebskosten verlangt. Letzterer Punkt sei einstweilen der Hauptstein des Anstoßes, hierin sei bisher noch kein Fortschritt erzielt worden.

|| Ganger, 31. Okt. (Neuermeldung.) Die Regierung zahlte dem spanischen Gesandten eine Entschädigungssumme von 30 000 Doll. für die Gefangenahme und Befreiung der spanischen Staatsangehörigen und 1600 Doll. für Verwandte der letzteren.

\* Auch in Betschuanaland sind die englischen Blutgerichte am Werke. Neuter meldet aus Troadburg (unweit der Westgrenze Transvaals) vom 30. Okt.: Zwei Anführer wurden gestern hingerichtet, 18 andere zu fünfjähriger bis lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

### Handel und Verkehr.

\* Sulz a. N., 5. Okt. Dem heutigen Schafmarkt

wurden zugetrieben 5000 Stück Schafe, wovon verkauft wurden 2000 Stück. Die Preise bewegten sich für Hammel von 46—52 M., für Schafe 46 M., Brackschafe von 32—40 M. und für Lämmer von 34—38 M. pro Paar. Der Handel ging flau.

\* Stuttgart, 31. Okt. Obstmarkt auf dem Wilhelmshof. Zufuhr ca. 250 Ztr. Mostobst. Preis per Zentner M. 8.40—8.50. — Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr ca. 600 Zentner Kartoffeln. Preis per Zentner: M. 2.20 bis 3.40 — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Ca. 1500 Stück Kraut. Preis per 100 Stück 10—15 M. Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Gestern waren zugeführt: 22 Waggons aus Frankreich, 8 aus Ungarn, 6 aus Belgien, 3 aus Holland, 4 aus Italien, 4 aus Oesterreich, 1 aus Böhmen und 1 aus der Schweiz, zu 79 Waggonladungen zu je ca. 10 000 Kilogramm. Preis im großen 1500—1600 Mark, im kleinen M. 8 bis 8.30 per Ztr.

\* Elm, 28. Okt. (Mostobstmarkt.) Auf dem Ostbahnhof waren heute vormittag 8 Waggons Mostobst zugeführt, von denen 3 Waggons aus Oesterreich, 2 Waggons aus Ungarn und 3 Waggons aus Italien kamen. Abtag vormittags sehr flau, nachmittags etwas lebhafter. Die Preise stellten sich auf M. 7.80—8.— pro Zentner. Waggonweise wurden mehrere Waggons à 200 Zentner zu 1520—1550 M. pro Wagon nach auswärts (Geislingen, Ehlingen u.) verkauft.

\* Mannheim, 29. Okt. (Kohlen in Süddeutschland.) Die reichlichen Zufuhren in letzter Zeit haben die Lager in Förderkohlen stark angefüllt, teilweise so stark, daß Brände infolge Selbstentzündung entstanden. Der Begehr nach Förderkohlen war fortgesetzt sehr schwach. Der Absatz von Hausbrand dagegen vollzog sich in regulärer Weise. Offertiert wird die Tonne frei hier: deutsche Anthracit-Kupfkohlen M. 33—34, englische M. 37—38.25, Ruhr-Brechlofs M. 29—30.50, Ruhr-Fettmuff-Körnung I und II M. 22.25 bis 23.25.

\* Mannheim, 27. Okt. (Holz.) Bessere Kauflust der rheinisch-westfälischen Säge-Industrie führte neuerdings zu größeren Abschüssen für den Winterbedarf. Die Zufuhr von Rohholz wuchs, sodaß trotz größeren Abzuges das

Angebot umfassend und die Stimmung gedrückt blieb. Weichholz war am meisten gefragt. Preise für das Festmeter Kleinholz 18, Mittelholz 19.50—20, Weichholz 21.50—22, Holländerholz 23.50—24 M. Am Mainzer Markt herrschte bei matter Stimmung gleichfalls besserer Handel vor. Größere Posten brachten daselbst durchschnittlich 50 Pfg. der rheinische Kubikfuß Wassermaß frei Köln. Bei der Rohholzeindeckung im Walde machte sich wenig Leben bemerkbar. Die jüngsten Nadelstammholzverträge brachten mäßige Erlöse. Eichenstammholz wurde dagegen im Speisart hoch bezahlt. In rauhen Brettern wurden nur beschränkte Mengen von hier aus nach dem Niederrhein verladen. Schiffsfracht bis Köln für die 1200' 18' 1" 3—3.20 M. Das Angebot ist nicht mehr so dringend wie bisher; eine Besserung der Preise ist jedoch nicht zu verzeichnen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Nieker, Altensteig.

## Der Grund dafür

daß in allen Kreisen der Bevölkerung Rathreiner's Malzkaffee gleichmäßig Anhänger findet, liegt in seinem vorzüglichen Geschmak und seiner unerreichten Belümmlichkeit.

Wfalzgrafenweiler.

# Einladung.

Zu einer feier der 25jährigen Anwesenheit und Wirksamkeit des

Herrn Dr. med. Levi

am hiesigen Orte erlauben sich Freunde und Bekannte desselben von hier und auswärts nebst deren Familien auf **Sonntag, 3. November d. J., nachmittags 4 Uhr** in den Gasthof zum „Schwanen“ hieher einzuladen.

Schultheiß	Sägewerkbesitzer	Oberförster	Pfarrer
Decker.	H. Feser.	Nördlinger.	Sigel.

Altensteig.

Im Laufe nächster Woche treffen einige Waggon

# schönes Mostobst

ein bei

J. Wurster.

Altensteig. Von einem nächster Tage ein-  
treffenden Waggon

**Ia. Hanja-Blut-  
melasse**

anerkannt bestes Kraftnutter-  
mittel sowie von einem Waggon

**Ia. rhein. Braun-  
kohlen-Briketts**

kann noch beliebig Quantitäten ab-  
geben und nimmt Bestellungen ent-  
gegen ab Bahnhof hier zum  
Fabrikpreis

G. Schneider  
Baumaterialien-Geschäft.

# Mädchengesuch.

Auf Martini oder später wird  
ein ordentliches, fleißiges  
**Mädchen**

das die Hausarbeiten versteht und  
melken kann, gesucht.

Von wem? — sagt die  
Expedition d. Bl.

# Vormundschafts- Rechnungen

sind vorrätig bei  
W. Nieker.

Altensteig.

Bringe mein reich-  
haltig sortiertes Lager  
in allen Sorten

# Schäften

empfehlend in Erinnerung.

Billigste Preise!

**August Seeger**

Schuh-Geschäft.

Altensteig.

# Most-Rosinen

**schwarz & gelb**  
in gesunder, schöner Ware

empfehlen zu sehr billigen Preisen  
**Chr. Burghard jr.**

Fr. Flaig, Conditor.

Altensteig.

**Rein wollen e**  
**Kleiderflanelle**

**Rockflanelle**  
**Gemdenflanelle**

bekannte solide Qualität  
empfehlend  
C. Friel.

## Für Magenleidende

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**  
**Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und be-  
lebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein be-  
seitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden die Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Ausstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Nebelheit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, **Stuhlverstopfung** wie **Verklemmung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit**, sowie Blutunterbrechungen in Leber, Milz und Harntrakt (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein rasch u. gelind beseitigt. Kräuter-Wein befestigt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung u. entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen u. Gedärmen. **Säueres, bleiches Aussehen, Blutmangel,**

**Entkräftigung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit unter nervöser Anspannung u. Gemüthsvertrübung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten stehen oft solche Kranke langsam dahin.

Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt u. verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in Altensteig, Pfalzgrafenweiler, Hagold, Sailerbach, Wildberg, Palersbrunn, Feinach, Calw, Eutingen, Gorb, Dornstetten, Trendelsdorf u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82' 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und Abfreit.

Für Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-  
wein 4500, Weinpriß 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Oberiden-  
saff 1600, Kirschsaft 8200, Fenchel, Anis, Yelenswurzel, amell. Kraft-  
wurzel, Enzianwurzel, Kalmswurzel aa 100.

**Turnverein Altensteig.**  
**Gut Heil!**  
 Samstag  
 abend 9 Uhr  
 Versammlung  
 im Lokal.  
 Zahlreiches Erscheinen erwartet  
 der Vorstand.

**Spielberg.**  
**Thomasmehl**  
 hochprozentig  
**Kainit**  
**Knochenmehl.**  
 in frischer Sendung in meiner Niederlage in der „Traube“ in Altensteig.

**Kneff**  
  
**Fabrik-Lager**  
 der besten & solidesten Schürzen in allen Waschstoffen, Wollstoffen, Halbwooll- & Seidenstoffen zu Originalpreisen bei  
**C. W. Lutz**  
 Altensteig.

**Altensteig.**  
 Suche noch einige Teilnehmer zum Bezug von  
**Elsäßer Weinen**  
 per Liter zu 25 Pfg.  
 ab Bahnhof hier  
**J. Wurker.**

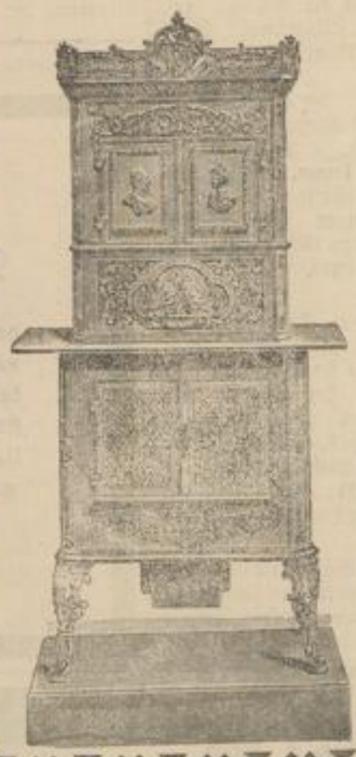
**Spielberg.**  
 Eine Partie schöne, steinerne  
**Kranthanden**  
 von 12 bis 15 Mark hat noch abzugeben  
**Kienle**  
 Steinbauer.

**Husten stillen**  
 die bewährten und feinschmeckenden  
**Kaiser's Brust-Caramellen**  
 2740 nos. beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh u. Verschleimung.** Dafür Angebotenes weiße zurück! Paket 25 Pfg.  
 Niederlage bei  
**Fr. Flaig in Altensteig.**

**Altensteig.**  
 la. gedämpftes  
**Knochenmehl**  
 sowie  
**Thomasmehl**  
 empfiehlt billigst  
**G. Schneider**  
 Baumaterialien-Geschäft.

**Mädchengesuch.**  
 Ein anständiges Mädchen wird bei gutem Lohn und familiärer Behandlung bis Martini oder später gesucht.  
 Von wem? — sagt die Exped. d. Bl.

# Paul Beck in Altensteig



empfehlen  
**Regulierfüllöfen**  
**Regulierkochöfen**  
**Hopewellöfen**  
**Hopewellregulieröfen**  
**Kochöfen mit Vorherd**  
 außen und innen heiz- & kochbar  
**Wasseralfinger Land-Kochöfen**  
 mit Wasserschiff;  
**Dauerbrandöfen**  
**Pottöfen & Bügelöfen**  
**Transportable Waschkessel**  
 ferner:  
 gusseiserne, gussemaillierte, blechmaillierte  
**Kochgeschirre!**  
 Große Auswahl! \* Billige Preise!

**! Gestrickte „Laves“-Schuhe und Stiefel!**  
 Sensationelle Entdeckung!  
 ! Lieblingsschuhwerk aller derjenigen, welche bereits davon gekauft haben!  
 Das beste und gesündeste Schuhwerk, was es giebt.  
 Unübertroffen an Güte und Haltbarkeit, ausdunstungsfähig, warm, anschmiegend, weich, elastisch, bequem, elegant und unverwundlich. Kein Druck bei Ballen und sonstigen Fußteilen mehr. Einzig mögliches Schuhwerk für Gicht- und Rheumatismskranke, von hohem hygienischen Wert für Schweißfußleidende.  
 Man veruche und überzeuge sich!  
 ! Einziges Zukunfts-Schuhwerk der Welt! ! Keine haltlose Reklame, wirklicher Thatbestand!  
 !! Geschlich geschützt und patentiert!!  
 Alleinverkauf für Altensteig und Umgebung bei  
**August Seeger, Schuh-Geschäft.**

**Altensteig.**  
**Unterhosen**  
**Jagdwesten**  
**Unterleibchen**  
**Normalhemden**  
**Socken u.**  
 empfiehlt billigst  
**Fr. Bäßler**  
 Schuh- & Kleiderhandlung.

## Gewerbeverein Altensteig.

Für die nunmehr gesetzlich vorgeschriebene  
**Anmeldung der Lehrlinge bei d. Handwerkskammer Reutlingen**  
 (siehe „Aus den Tannen“ Samstag 26. Okt.) können Mitglieder und Nichtmitglieder Anmeldezettel vom Vereinsvorstand unentgeltlich beziehen. Derselbe nimmt auch die bis längstens 1. Dez. eintreffenden Anmeldungen zur unentgeltlichen Weiterbeförderung nach Reutlingen an.

**Der Aufsicht.**

**Altensteig.**  
**Winterschuhe.**  
 Mein bekannt reichhaltiges Lager hierin gestatte mir für bevorstehende Gebrauchszeit bei billigsten Preisen angelegentlich zu empfehlen.  
**August Seeger**  
 Schuh-Geschäft.

Kalender für 1902 empfiehlt **W. Kieker.**

## Schönmünzach. Vergebung der Beifahrer von Kohlen und sonstigen Materialien.

Die Beifahrer der Kohlen und sonstigen Materialien von Station Klosterreichenbach, sowie die Abfuhr des Klases nach Station Klosterreichenbach wird auf 1 Jahr, vom Tag der Bahnöffnung ab, vergeben. Die Bedingungen sind auf unserem Comptoir einzusehen. Schriftliche Angebote werden bis  
**Dienstag den 5. Nov. ds. Js., vormittags 10 Uhr** entgegen genommen.

**Groch & Co., G. m. b. H.**  
 Tafelglasfabrik.

Viel schöner und viel billiger als irgendwas anders erhalten Sie Ihre  
**Photographien**  
 im Atelier von **G. Holländer** (oberhalb dem Löwen). Nächster Annehmstag **Sonntag den 10. November.** Atelier ist geheizt.

**Altensteig.**  
**Fuss-Unterlagen**  
 und  
**Thür-Vorlagen**  
 in verschiedenen Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen  
**C. W. Lutz.**

**Heselbrunn**  
 Es ist mir am Sonntag eine **Bernhardinerhündin** (weiß mit gelben Platten) **zugelaufen.** Dieselbe kann innerhalb 8 Tagen abgeholt werden bei  
**Georg Reutshaler**  
 Bauer.

**Notizbücher**  
 bei **W. Kieker.**

**Notiz-Tafel.**  
 Sämtliche Bauarbeiten zu feinem Wohn- und Wirtschaftsbanau vergibt am 6. Nov., vorm. 10 Uhr, **Andreas Berger, Bäcker u. Wirt** in Besenfeld.

